

sche wird als End- und Anhängesylbe zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts häufig gebraucht, z. B. die Müllersche st. Müllerin; selbst bey eigenthümlichen Namen z. B. die Corneliusche st. des Cornelius seine Ehefrau. (Vieleicht ist es aus dem Russ. entlehnt, wo man scha anhängt z. B. Generalscha die Generalin, oder aus dem Plattd.)

Schechte an Stiefeln, hört man oft st. Schäfte.

Scheere, die, wird wie Schäre ausgesprochen, aber zuweilen in der einfachen Zahl (nach Art des Ehstn.) die Scheeren genannt.

Schein, der, heißt oft Bescheinigung, Zeugnis, Quitung.

Schellbeere, die, st. gelbe Himbeere (Rubus Chamaemorus) führt Bergm. an, ist aber kein Provinzial; sondern ein auch in Deutschl. bekantes Wort.

Schell st. Schale, und in der vielfachen Zahl die Schellen, führt Bergm. an. pöb.

schellen st. schelten führt Bergm. an. Einige sagen eben so st. schälen.

Schelt, der, st. Berweise, z. B. er kriegte Schelt.

schelvern d. i. schiefern, sich abblättern, absplittern, abschälen z. B. die Haut schelvert d. i. sie löset sich in kleinen Stückchen ab. Einige sagen